

HOLZ & SONNE

SPEZIAL

Kundenmagazin von Allenbach
Holzbau und Solartechnik

SPEZIALAUSGABE 2022

**Energiesparinvestitionen ins Gebäude
Umbaucoach erhält neue Leiterin
Photovoltaik auf Neubauten bedeutet Kostenneutralität
Führungswechsel bei den Solarholzbauern**


ALLENBACH
diesolarholzbauer

- 1** Editorial von Reto Feuz
- 2** Energiesparinvestitionen ins Gebäude
- 7** Umbaucoach erhält neue Leiterin
- 9** Photovoltaik auf Neubauten
bedeutet Kostenneutralität
- 12** Führungswechsel bei den Solarholzbauern
- 15** Die Solarholzbauer im Internet

Editorial von Reto Feuz

Alles verändert sich – auch die Solarholzbauer

Während einige Menschen in stürmischen Zeiten von Pandemie, politischen Konflikten und Umweltproblemen ihr «altes» Leben vermissen, wollen andere ihr «altes» Leben am liebsten gar nicht mehr zurück. Erst jetzt erkennen sie, dass die vielen Geschäftsreisen, das ständige Gehetztsein und die langen Abende auf öden Empfängen und Veranstaltungen nicht die Erfüllung für sie sind. Es brauchte eine Pandemie, um uns die Augen zu öffnen!

Ein weiteres Beispiel: Die Kriegsauswirkungen auf die Preise fossiler Brennstoffe hat die Nachfrage nach erneuerbarer Energie hochschnellen lassen. Erst jetzt haben viele Menschen damit angefangen, sich im Bereich «Energie» über Versorgungssicherheit und Auslandsabhängigkeit Gedanken zu machen. Und dafür brauchte es zuerst einen Krieg?

Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal: «Das Leben gehört dem Lebendigen an – und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein!» Ich bin der Überzeugung, dass es ungesund ist, so lange stillzustehen, bis man zur Veränderung gezwungen wird. Deshalb war mein Beweggrund für die Übernahme der Geschäftsführung der Solarholzbauer ein anderer: eine Veränderung aus Leidenschaft! Ich freue mich sehr auf die Leitung eines Unternehmens, welches nie stehengeblieben ist, immer schon «mit der Zeit» ging und nach wie vor auf Nachhaltigkeit setzt.

Herzliche Grüsse – und viel Spass beim Lesen der Sonderausgabe des Magazins «Holz&Sonne».

Ihr Reto Feuz



Energiesparinvestitionen ins Gebäude

Energetische Sanierungen von Gebäuden sind nicht immer wirtschaftlich

Eine bessere Dämmung kann den Wärmebedarf eines Gebäudes um mehr als die Hälfte reduzieren. Der Umstieg auf erneuerbare Energien beim Heizen senkt die CO₂-Emissionen fast auf null. Doch wie viel bringen Wärmedämm-Massnahmen im direkten Vergleich zu Heizungssanierungen und Energieproduktion? Die Frage stellen sich viele Hauseigentümer, weil sie aus Kostengründen nicht alle wünschenswerten Energiesparinvestitionen umsetzen können. Die Welt spricht über mehr Ökologie, mehr Nachhaltigkeit und weniger CO₂-Ausstoss. Im Gebäudesektor resultiert das grosse Einsparpotenzial nicht allein aus einem zu hohen Energieverbrauch, weil wir es gerne warm haben. Es ist auch einer veralteten Heizungstechnik geschuldet, die in den Gebäuden steckt, und einer mangelnden Wärmedämmung der Gebäude selbst. Zurecht ist bei den Wohneigentümern energetisch Sanieren in aller Munde. Und trotzdem ist der Gebäudepark Schweiz in einem Spannungsfeld von Wohlstand, Umwelt und Komfort. Konkret sind viele Hausbesitzer überfordert, wenn es um Reihenfolge und Priorisierung von Sanierungsmassnahmen geht: Beginne ich mit dichteren Fenstern? Oder lasse ich zuerst eine effiziente Heizung einbauen? Oder investiere ich zuallererst in eine Solaranlage auf dem Dach?

In der Praxis entscheiden oft Mängel am Haus darüber, in welcher Reihenfolge energetisch saniert wird. Macht die Heizung schlapp, muss eine neue her. Ist das Dach undicht, wird es

neu isoliert. Wer sich an Fördermitteln und am Konsens vieler Energieberater orientiert, kriegt ein anderes Bild vermittelt: In der Regel sollte das Haus zunächst isoliert und erst dann eine neue Heizung eingebaut werden. So kann man die Heizung meist kleiner dimensionieren, da, dank der guten Dämmung, weniger Heizleistung benötigt wird.

Sanierungen der Gebäudehülle rechnen sich langsamer

Wer sein Haus sanieren und damit auch mehr Ökologie und weniger Energieverbrauch realisieren will, hat viele Alternativen: Die Gebäudehülle dämmen, eine Dachsanierung mit oder ohne Solaranlage, die Fenster ersetzen oder eine neue Heizung einbauen, sind nur eine Auswahl aus einer Vielzahl von Möglichkeiten. Doch welche Energiesparinvestition ist die beste? Ruedi Meier, Ökonom, Raumplaner und Energiespezialist sagt: «Es geht vor allem um die Effizienz eines Hauses. Deshalb sollte sowohl das Heizsystem auf erneuerbare Energie umgestellt als auch Energie, vor allem Strom, selbst produziert werden.» In der Praxis zeigt sich aber, dass viele Hauseigentümer aus Kostengründen nicht alle wünschenswerten Energiesparinvestitionen gleichzeitig umsetzen können. Dazu Ruedi Meier: «Wer in effiziente Energiesparmassnahmen investieren will, der sollte sich zuallererst seine Heizung anschauen.» Denn da sei das Kosten-Nutzen-Verhältnis weitaus besser als bei der Isolierung von Wänden. Meier führt weiter aus: «Wird vollumfänglich und mit grosser Eingriffstiefe saniert, so steigen die Investitionskosten deutlich an.



Bei Sanierungen auf Minergie, Minergie-P oder Minergie-A (gegenüber Bauteil-Sanierungen) sind dies oft Mehrkosten im Faktor zwei bis drei. Die zusätzlichen Energieeinsparungen und vor allem die CO₂-Minderungen sind vergleichsweise gering. Für eine eingesparte Tonne CO₂ müssen mehrere hundert bis mehrere tausend Franken bezahlt werden.» Leider gebe es, laut Ruedi Meier, noch ein Problem: Der Bund fördert zurzeit vor allem die Sanierung der Gebäudehülle. Gut angelegtes Geld? Meier sagt: «Nein, das Geld ist anders besser investiert.» Unter dem Strich komme es auf die Vermeidungskosten je Tonne CO₂ an. Diese seien neben effizienten Heizungen viel niedriger bei sparsamen Geräten und bei der Energieproduktion aus Sonnenlicht.

Energiebedarfsänderung und -produktion

Bereits mit dem Austausch der Ölheizung durch eine Wärmepumpe, wie in Variante 3 und 4, kann der Energieverbrauch um mehr als 18'000 kWh/a reduziert werden. Somit würde der Ölverbrauch zwar wegfallen, der Stromverbrauch durch die Wärmepumpe würde jedoch

um circa 8'000 kWh steigen.. Mit einer PV-Anlage für den Eigenverbrauch werden zusätzlich 7'000 bis 10'000 kWh/a Strom produziert. Die jährlichen Heizkosten liegen

- mit einer PV-Anlage bei CHF 1'400.-
- mit Minergie/-A (JAZ 3.37) bei CHF 1'000.-
- mit Minergie-P (JAZ 4.75) bei CHF 600.-

Die Stabilität der Heizkosten mit Wärmepumpen hängt von der Strompreisentwicklung ab: Ist in Zukunft CO₂-freier Strom im Winter erhältlich? Die vollumfänglichen Sanierungen mit Wärmedämm-Massnahmen, gemäss Varianten 5-9, führen nicht zu signifikanten zusätzlichen Energieeinsparungen (maximal circa 10 %). Wie bereits erwähnt, ist dies durch die bereits recht gute Gebäudehülle im Ausgangszustand bedingt.

Bruttomieten

Für die Bauteil-Sanierungen der Varianten 2 bis 4 (neue Gebäudetechnik mit Photovoltaik bzw. Solarthermie) bleiben die Bruttomieten - im Vergleich vor der Sanierung - praktisch konstant.

Der Überwälzungssatz der wertvermehrenden Investitionen wurde für die Bauteil-Sanierungen mit 30 % gewählt. Unter Beachtung von Subventionen fallen die Bruttomieten sogar um rund 2 % unter die 100 %-Marke gemäss Ausgangslage. Bei der vollumfänglichen Sanierungsvariante MuKE n 2014 ist eine Zunahme der Bruttomiete auf 112 % festzustellen. Für die Varianten Minergie, Minergie-P, Minergie-A, Minergie-A mit Speicher, steigen die Bruttomieten auf gut 116 % bis knapp 120 %. Die Subventionen reduzieren diesen Anstieg um 3 % bis maximal 5 %. Der Überwälzungssatz der wertvermehrenden Investitionen wurde für diese vollumfänglichen Sanierungsvarianten mit 70 % berechnet.

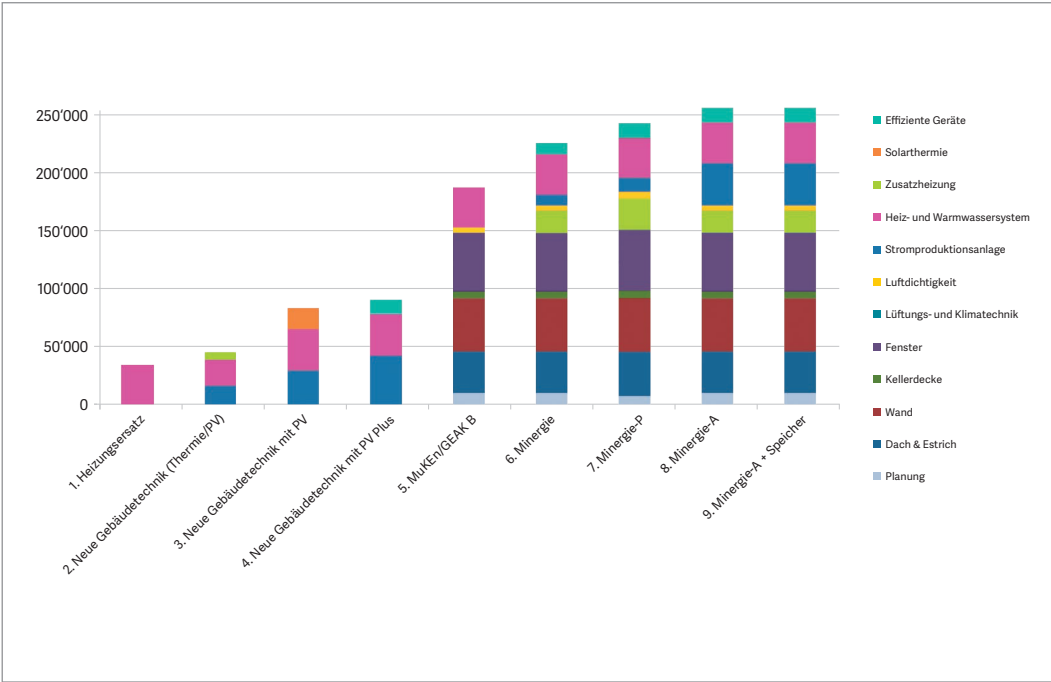
Nettorenditen

Die Nettorenditen der Investitionskosten betragen für die Bauteil-Sanierungen (Variante 2 bis 4) fast 2 %. Die vollumfänglichen Sanierungen, wie MuKE n und Minergie bis Minergie-A, erzielen Nettorenditen von gut 3.5 %, was mit dem höheren Überwälzungssatz zu begründen ist.

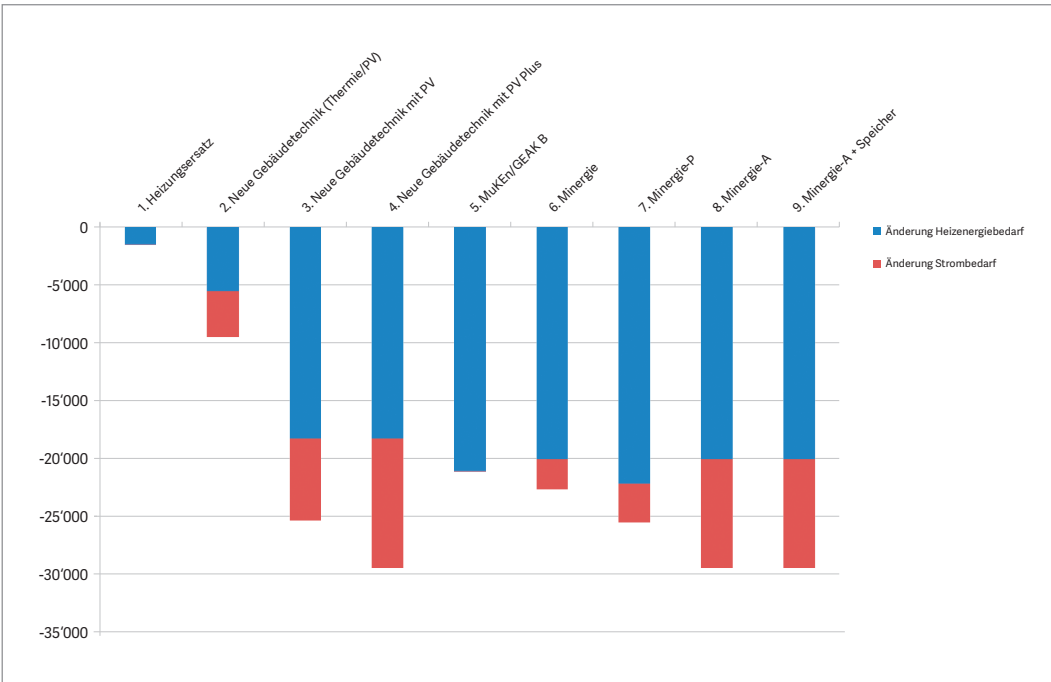
Eigenkapitalrenditen

Die Eigenkapitalrenditen betragen für die Bauteil-Sanierungen circa 4 %. Für die vollumfänglichen Sanierungsvarianten werden Renditen von gegen 8 % erreicht.

Investitionskosten der Sanierungsvarianten im Praxisbeispiel



Energiebedarfsänderung durch die Sanierungsvarianten im Praxisbeispiel



Praxisbeispiel Energiesparinvestitionen bei einem Einfamilienhaus

Ausgangslage

Gebäude	Dämmung	Energie + Wärme
Einfamilienhaus Baujahr 1995 EBF: 150 m²	10 cm in Dach und Fassade; Fenster Isolierverglasung; Technologie-Stand 1995 (Stand von 1995 war bereits Isolierverglasung); OG/Dachgeschoss: «hinterlüftete» Holzfassade; gedämmtes Steildach	Wärmezufuhr: Ölheizung Energiebedarf: Heizen und WW: 25'000 kWh/a oder 142 kWh/m²/a (ca. 2'400 Liter pro Jahr oder 16 Liter Heizöl/m²/a)

Sanierungsvarianten, Investitionskosten und Energieeinsparung

Nr.	Variante	Investitionskosten	Jährliche Energieeinsparung
1	Öl-Heizungsersatz	CHF 29'000.-	Dank besserem Wirkungsgrad der neuen Ölheizung: ohne nennenswerte energetische Einspareffekte: -1'600 kWh/a oder circa 150 Liter Öl pro Jahr
2	Bauteil-Sanierungen mit neuer Gebäudetechnik und Öl-Heizungsersatz	CHF 52'000.-	-5'600 kWh (550 Liter Öl pro Jahr) + 4'000 kWh PV-Produktion
3	Bauteil-Sanierungen mit neuer Gebäudetechnik und Wärmepumpe	Wegen Heizungsersatz durch Wärmepumpe und 7 kWp PV-Anlage bei CHF 53'000.-	-18'000 kWh (kein Ölverbrauch mehr, sondern alles durch Strom ersetzt), + 7'000 kWh PV-Produktion (wovon ein Teil wieder für das Betreiben der Wärmepumpe genutzt werden kann)
4	Bauteil-Sanierungen mit neuer Gebäudetechnik (wie Fall 3, mit grösserer PV-Anlage (10kWp))	CHF 74'000.-	-19'500 kWh, + 10'000 kWh PV-Produktion
5	Gebäudehüllen-Sanierung nach MuKE n respektive GEAK B mit Wärmepumpe	Investitionskosten-Verdopplung auf CHF 150'000.-	Der energetische Einspareffekt von 21'000 kWh/a ist im Vergleich zu Variante 3 bzw. 4 (18'000 bzw. 19'500 kWh/a) gering, was mit der relativ guten Dämmqualität des Gebäudes erklärt werden kann
6	Sanierung nach Minergie, mit Komfortlüftung und Photovoltaikanlage	CHF 183'000.-	-19'900 kWh, + 2'000 kWh PV-Produktion
7	Sanierung nach Minergie-P (Vergleichbar mit Fall 6)	CHF 200'000.-	-22'000 kWh, + 2'500 kWh PV-Produktion
8	Minergie-A	CHF 210'000.-	-19'500 kWh, + 8'500 kWh PV-Produktion, aber der geforderte Grenzwert für den gewichteten Gesamtenergiebedarf von 35 kWh/m² für Minergie-A wurde bei dieser Berechnung nicht erreicht
9	Variante Minergie-A	CHF 220'000.-	-19'500 kWh, + 8'500 kWh PV-Produktion: Eigenstromverbrauch konnte mit Hilfe eines Batteriespeichers von 20 % auf 50 % gesteigert werden

Energierenditen

Die Energierendite ist bei den Sanierungsvarianten 3 und 4 mit 2,5 % am höchsten. Für die Varianten «MuKE», Minergie, Minergie-P und Minergie-A mit Wärmedämm-Massnahmen, reduziert sich die Energierendite auf 1 %.

Am tiefsten liegt die Energierendite wiederum bei der Pinselsanierung (nur fossiler Heizungsersatz). Erneut zeigt sich, dass mit Photovoltaik recht hohe Renditen von über 3 % erzielt werden können. Dabei ist die Anlagedimensionierung ein ausschlaggebender Faktor: Bei heute gültigen Rückliefertarifen ist die Anlage tendenziell auf einen hohen Eigenverbrauch zu dimensionieren. Bei tiefen Rückliefertarifen werden die Skaleneffekte von PV-Anlagen tendenziell nicht genutzt. Eine Winterstrom-Orientierung der PV-Anlagen dürfte bei heutiger Preispolitik ebenfalls zu kurz kommen.

Kosten der Energieeinsparung pro kWh, pro Tonne CO₂ (Durchschnittskosten, Grenzkosten)

Die Kosten der Energieeinsparung, über die ganze Lebensdauer gesehen, beträgt in den Varianten 3 und 4 rund CHF 2.- pro kWh. Die jährlichen Einsparkosten belaufen sich auf 7 bis 8 Rp./kWh, was tendenziell unter den heutigen Stromkosten, ohne Netzkosten, liegt. Mit den vollumfänglichen Sanierungsvarianten 5 bis 9 werden nur unwesentlich höhere Energieeinsparungen (circa 2'000 kWh/a gegenüber Variante 3) erzielt. Die Investitionskosten sind jedoch um ungefähr Faktor 2 bis 4 höher, im Vergleich zu den Bauteilsanierungen (zusätzlich CHF 70'000.- bis CHF 150'000.-). Somit ergeben sich für die Varianten 5 bis 9 sehr hohe Grenzkosten von 35.- bis 75.- CHF pro kWh über die gesamte Lebensdauer. Die Grenzkosten für die Pinselsanierung sind, mit circa CHF 17 pro eingesparte kWh, mit Abstand am höchsten.

Fazit: Wird eine neue Heizung mit einer Solaranlage kombiniert, ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis weitaus besser als bei der Isolierung von Wänden.





Umbaucoach erhält neue Leiterin

Umbauträume entpuppen sich für viele Immobilienbesitzer als komplexes, zeitaufwändiges Vorhaben – von den Erstabklärungen bis zur Bauabrechnung. «Der Umbaucoach» schafft hier Abhilfe. Als Kommunikator und Koordinator zwischen Bauherrschaft und Handwerksbetrieben entlastet er Bauherren.

Mit der Führungsübernahme durch Karin Allenbach und einem erfahrenen Team wird das beliebte, umfassende Dienstleistungsangebot nun weiterentwickelt. Karin Allenbach verantwortet als neue Leiterin des Umbaucoachs nicht nur die optimale Dienstleistung, sondern führt auch ein vierköpfiges Team und das Netzwerk der Partner. Das Bauwesen kennt sie gut: aufgewachsen in einer Holzbauerfamilie und als langjährige Leiterin der Administration bei der Allenbach Holzbau und Solartechnik AG. Nur zu gut weiss sie auch um die Schwierigkeiten, die Bauherren bei Umbauprojekten begegnen. Fragen, wie zum

Beispiel «Wo fange ich an?» oder «Wie viel kostet es?», werden ihr des Öfteren gestellt. Deshalb ist es klar, dass sie im Umbaucoach und dessen Weiterentwicklung grosses Potenzial sieht. «Weil sich so eine Chance mit dem Umbaucoach nicht jeden Tag bietet», so begründet sie infolgedessen auch den beruflichen Schritt, den sie nun vollzieht. Dafür gibt sie alle übrigen beruflichen Funktionen, einschliesslich ihrer selbstständigen Tätigkeit in der Ernährungsberatung, auf.

Ein erfahrenes Team und Netzwerk für gelungene Umbauten

Nicht zuletzt aus der Ernährungsberatung bringt die 40-jährige Powerfrau grosse kommunikative Fähigkeiten mit. Konsequenterweise verstärkt sie das Umbaucoach-Team gerade auch in der Kundenbetreuung. Die Kundenberatung ist auch die Hauptaufgabe von Reto Feuz. Mario Bachmann andererseits ist insbesondere für die Koordination auf der Baustelle zuständig. Wertvolle

fachliche Unterstützung leisten die Projektleiter im Team: Adrian Maurer und Michael Wandfluh. Beide haben den Beruf des Zimmermanns erlernt und bringen viel Erfahrung aus Umbauprojekten mit. Dies kommt nicht von ungefähr, sind Zimmerleute bei Umbauten doch oftmals vom ersten Moment bis zum Schluss vor Ort.

Das kompetente Team wiederum kooperiert eng mit den Unternehmen aus dem Partnernetzwerk. Dieses umfasst derzeit rund 20 ausgewählte Dienstleister und Handwerker. «Die Partner sind alle Profis ihres Faches», bestätigt Karin Allenbach. Dank der Zusammenarbeit mit jenen bewährten Unternehmen, profitiert die Bauherrschaft von einer zuverlässigen Leistung, sauber koordinierten Schnittstellen und Kostentransparenz. Derartige Vorteile beruhen ebenso darauf, dass sich die eingespielten Teams im Partnernetzwerk untereinander gut kennen. Für die beteiligten Unternehmen ist das Partnernetzwerk auch darum vorteilhaft, weil es die Auftragsvergabe vereinfacht und damit den Mitbewerberdruck entschärft.

Der Umbaucoach koordiniert, realisiert und übersetzt

Das Umbaucoach-Team sieht sich als Drehscheibe zwischen Bauherrschaft und Handwerksbetrieben. Karin Allenbach freut sich auf die Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern. Dabei ist ihr die Kommunikation auf Augenhöhe, ohne unnötige Verwendung von Fachbegriffen, wichtig. Sie legt Wert darauf, den Kunden anzuhören und, als Basis für die erfolgreiche Umsetzung von Umbauträumen, auch die richtigen Fragen zu stellen. Die Kundenbedürfnisse werden dann mit den Handwerksbetrieben koordiniert. Karin Allenbach liegen diese Tätigkeiten sehr: «Am meisten fasziniert mich die Übersetzungsarbeit», schwärmt sie. Somit kann die Bauherrschaft vieles «gesorgt geben». Dabei kümmert sich das engagierte Umbaucoach-Team nicht nur um den Umbau im engeren Sinne, zum Beispiel um die Koordination der Handwerker auf der Baustelle. Das vorhandene Knowhow und das gut ausgebaute

Partnernetzwerk ermöglichen auch bauvor- und nachgelagerte Unterstützung, beispielsweise betreffend Finanzierungsabklärung oder Bauabrechnung. Über das Mass der Delegation von Tätigkeiten an den Umbaucoach entscheidet die Bauherrschaft.

Für alle, die sorglos umbauen lassen wollen

Somit ist der Umbaucoach für all jene, die Umbauprojekte mit möglichst geringen Umtrieben realisieren wollen, eine prüfungswerte Möglichkeit. Getreu dem Motto «Wir bauen für Sie um – Sie tun, was Ihnen Spass macht», hilft dieses Dienstleistungsangebot auch, Zeit zu sparen. Immerhin profitiert die Kundschaft auch davon, mit dem Umbaucoach-Team nur einen Ansprechpartner zu haben. So viel dem Kunden aber vom Erstgespräch bis zum Projektabschluss auch abgenommen wird, er wird stets auch mitentscheiden können. Dies namentlich genau dann, wenn seine Entscheidung gefragt ist. Das Team von Karin Allenbach kennt diese Situationen aus Erfahrung: «Eine grosse Stärke des Umbaucoachs ist das Gespür», stellt sie in Bezug auf den bauherrngerechten Einbezug fest.

«Von Frau zu Frau»

Dabei ist der Umbaucoach-Leiterin bei Umbauprojekten auch der stärkere Einbezug der Frauen ein grosses Anliegen. Sie will den Umbaucoach auch dahingehend weiterentwickeln – aus gutem Grund: «Wir haben viele Frauen, die den ersten Schritt machen», erinnert sie an die Erstabklärungen bei Umbauten. Sie hat zudem festgestellt, dass, etwa bei Ehepaaren, die Frau, gerade bei technisch orientierten Themen, eher im Hintergrund agiere. Oftmals würde sie aber dann das Zepter übernehmen. Zudem nimmt Karin Allenbach Frauen beispielsweise in Sachen Kosten oder Innendesign als die kritischeren Ansprechpersonen wahr. Ihr schwebt folglich, wo gewünscht und möglich, die Stärkung der Dienstleistung «von Frau zu Frau» vor. Hier denkt die begeisterte und initiative Frau an der Spitze des Umbaucoachs auch an die Arbeit und den Austausch auf der Baustelle.

An aerial photograph of a modern residential development in a Swiss village. The houses are multi-story with light-colored facades and large windows. They feature extensive solar panel installations on their roofs. The surrounding landscape is lush green with rolling hills and scattered trees. In the background, traditional Swiss houses with red roofs are visible. The sky is blue with some clouds.

Photovoltaik auf Neubauten bedeutet Kosten- neutralität

Es gibt immer mehr gute Beispiele dafür, wie eine nachhaltige Versorgung mit Energie und Mobilität aussehen und schon heute umgesetzt werden kann. Ein solches Beispiel ist die neue Überbauung «Fröschenmoos» in Reichenbach im Berner Oberland. Die Photovoltaik-Anlage versorgt die Bewohner mit Strom – auch für deren Elektrofahrzeuge. Und die nahe gelegene Biogasanlage sorgt für wohlige Wärme.

Neubauten müssen energetisch ganz anderen Ansprüchen genügen als noch vor wenigen Jahren. Der Stand der Technik lässt es heute kostengünstig zu, dass nicht nur eine optimierte Wärmedämmung und nachhaltige Baumaterialien eingesetzt werden können, sondern auch, dass die Häuser spielend mehr Strom produzieren können als dass sie über das Jahr gesehen selbst verbrauchen. Dieses Konzept haben die Solarholzbauer schon oft umgesetzt und sie wollen dies zusammen mit anderen regionalen Handwerkern auch bei ihrem neuesten Projekt tun. Gebaut wurden zwei Mehrfamilienhäuser komplett aus Holz, mit 18 Wohnungen – allesamt hindernisfrei und altersgerecht. Der Unternehmer Marc Allenbach betont: «Der ökologische Neubau, mit Zugang zum Altersheim, entspricht dem Bedürfnis nach individuellem Wohnen im Alter. Das Projekt passt zudem hervorragend zu uns als Solarholzbauer. Mit der grossen Solaranlage auf dem Dach wird mehr Energie produziert als die Bewohner verbrauchen».

70'000 kWh Solarstrom jedes Jahr

Die neue Minergie-Überbauung entstand auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Rüschi, im sogenannten «Fröschenmoos» in Reichenbach im Berner Oberland. Gebaut wurde mit ökologischen und einheimischen Materialien, wohngiftfreien Dämmungen und Innenverkleidungen sowie natürlichen Böden und Decken. Zentral zu einem guten Wohngefühl trägt auch eine Photovoltaik-Anlage mit über 74 kWp Leistung bei. Die Anlage stellt im Jahr rund 70'000 kWh Strom her. Aktuell wird für die Gebäude mit einem Jahresverbrauch von 35'000 kWh gerechnet, wovon 14'000 kWh direkt mit Solarstrom vom eigenen Dach abgedeckt werden. Die restlichen 56'000 kWh werden verkauft und der Nachbarschaft zur Verfügung gestellt. In der neuen Überbauung wird der Eigenverbrauch weiter optimiert indem Ladestationen für Elektroautos installiert wurden. In der Einstellhalle sind alle 22 Parkplätze mit Ladestationen ausgerüstet. Dank einer entsprechenden Ladesteuerung können die Autos günstig geladen werden. Sobald zusätzlich Elektrofahrzeuge geladen werden, steigt der Verbrauch auf 60'000 kWh und gleichzeitig der Eigenverbrauch, gemäss heutigen Annahmen, auf

rund 24'000 kWh. Eventuell wird in Zukunft auch eine Pufferbatterie installiert, um den Eigenverbrauch weiter zu erhöhen.

Vom ZEV profitieren alle

Dank einem Zusammenschluss zum Eigenverbrauch, kurz ZEV, profitieren alle Bewohnerinnen und Bewohner der Überbauung der Anlage. Im ZEV bezahlen die einzelnen Bezüger für den Solarstrom, gemäss geltender Vorschriften, mindestens einen Rappen pro Kilowattstunde weniger als der Strom vom örtlichen Elektrizitätswerk aus dem Netz kosten würde. Bei der ZEV-Anlage wird den einzelnen Parteien der Solarstrom mit 10 % Rabatt auf die lokal geltenden BKW-Tarife weiterverrechnet. «Dazu kommt natürlich das gute Gefühl, mit dem eigenen Strom zu backen, zu waschen oder zu fahren», ist sich Marc Allenbach sicher. Ob sich die Anlage mit diesen Preisvorgaben für ihn als Investor rechnet, könne er erst nach ein bis zwei Jahren beurteilen, denn das hänge ganz stark vom Energieverbrauch und den Benutzerinnen und Benutzern ab. «Ich mache es aber in erster Linie aus ideologischen Gründen und weil es aus meiner Sicht heutzutage ein Verbrechen ist, einen Neubau ohne Photovoltaik-Anlage auszustatten», so Allenbach. Klar ist auch, dass es, angesichts hoher Strompreise, immer interessanter wird, Strom vom eigenen Dach beziehen zu können.

Einfache Steuerung der Systeme

Das in der Überbauung «Fröschenmoos» eingesetzte Energiemanagement stammt von der Firma «Smart Energy Link». Die in Bern ansässige Firma, die von Nationalrat Jürg Grossen gegründet wurde, optimiert den täglichen Verbrauch an Solarstrom und macht die Gebäude zum rentablen Kraftwerk. «Smart Energy Link» misst, steuert und verrechnet den Energiehaushalt mit Hilfe von intelligenten Netzen. Im «Fröschenmoos» sorgt das System für einen optimalen Eigenverbrauch, da sie alle relevanten Komponenten steuert: Autoladestationen, Waschmaschinen und sogar die Liftanlage. «Das System SEL ist sehr einfach zu bedienen», erklärt Allenbach. Die Bewohner jeder Wohnung haben die Möglichkeit, mit einem Zugang via Browser ihre aktuellen Verbräuche selber

anzuschauen. Die Abrechnung nach einem Quartal ist ebenfalls sehr einfach zu erstellen. Dank der Steuerung geschieht dies automatisiert. In dieser Abrechnung ist nicht nur der Strom, sondern auch das Wasser und die Heizenergie enthalten. Das System generiert direkt die korrekten Zahlen und Abrechnungen als pdf-Datei.

Gelebte Sektorkopplung

Heizenergie und Warmwasser entstehen in der direkten Nachbarschaft aus Biogas, und zwar von einem wahren Biogas-Pionier: «1986 habe ich die erste Biogasanlage gebaut», erklärt Landwirt Niklaus Hari. Damals hätten ihn viele belächelt. Doch heute lacht niemand mehr und spätestens seit Hari eine kostendeckende Einspeisevergütung erhält, ist seine Produktion auch rentabel. Das spezielle an Haris Anlage ist die Grösse. Trotz ihrer Kleinheit funktioniert die Gasproduktion einwandfrei. Mit seiner «Haral GmbH» berät Hari heute nicht nur Landwirtschaftsbetriebe, sondern er plant und baut auch entsprechende Mikrobiogasanlagen. Diese Anlagen weisen eine sensationelle energetische Ausbeute auf. Untersuchungen der Berner Fachhochschule HAFL bestätigen einen doppelt so hohen Gasertrag als bei herkömmlichen Biogasanlagen. Grund dafür ist die spezielle Bauart des Haral'schen Fermenters, hinter welchem Niklaus Hari und Pius Allenbach stehen. Dafür haben die beiden 2020 auch den Unternehmenspreis «Neue Energie der AEE Suisse» erhalten. Das in Reichenbach produzierte Gas wandelt Hari seit 2005, mittels eines Blockheizkraftwerkes, in Strom und Wärme um. Diese Anlage beliefert jetzt auch die neue Überbauung «Fröschenmoos»: «Wir nehmen nun den Grossteil

der anfallenden Prozesswärme ab, die durch die Verstromung des Gases im Blockheizkraftwerk anfällt, und nutzen sie in unseren Gebäuden – das ist eine Win-win-Situation», ist Marc Allenbach überzeugt.

Grosse Wirkung mit wenig Mehrkosten

Die Gebäude im «Fröschenmoos» sind mittlerweile fertiggestellt und betriebsbereit. Wie weit eine solche Bauweise inzwischen akzeptiert ist, hat sich gezeigt als die Wohnungen auf den Markt kamen: Es sind zwar mittlerweile alle Wohnungen verkauft und einige neue Besitzer vermieten ihre Wohnung auch weiter. «Die erneuerbare Ausrichtung ist jedoch für praktisch keinen Käufer ausschlaggebend und wird weder positiv noch negativ aufgenommen. Es ist aus der Sicht der Käufer zwar schön, dass das Gebäude nachhaltig und erneuerbar ausgerichtet ist, das war aber kein Kaufgrund», erklärt Allenbach. Gründe für den Kauf seien jedoch eher folgende gewesen: die Lage, der Preis sowie die Möglichkeit, direkt vom Altersheim Dienstleistungen beziehen zu können. «Dennoch bin ich der Meinung, dass heute Häuser und Wohnungen immer nachhaltig und möglichst autark erstellt und ausgerichtet werden müssen. Denn der Mehrpreis dafür war bei beiden Mehrfamilienhäusern mit rund 1,5 % Mehrkosten sehr tief», erklärt Solarholzbauer Marc Allenbach. Dabei hat er die Erstellungskosten der Solaranlage nicht zu den Mehrkosten gerechnet. Dies aus einfachem Grund: da sich die Anlage, im Gegensatz zu einem Ziegeldach, dank der Solarstromerträge in den nächsten 10 bis 15 Jahren amortisieren wird. «Die Photovoltaik-Anlage ist ganz klar ein Investment mit einer Rendite», so Allenbach.





Führungs- wechsel bei den Solarholzbauern

Die Solarholzbauer verändern sich: Marc Allenbach übergibt die Position des Geschäftsführers an Reto Feuz und wird Verwaltungsratspräsident.

Wechsel in der Geschäftsleitung

Marc Allenbach war 16 Jahre Geschäftsführer und Eigentümer der Allenbach Holzbau und Solartechnik AG. Per Anfang Februar 2022 gibt er die operative Führung des Familienunternehmens in der dritten Generation ab. Aber auch nach dem Wechsel bleibt der Betrieb vollständig in Familienbesitz: Marc Allenbach wird sich als Verwaltungsratspräsident aktiv in das Unternehmen einbringen. Sein Fokus liegt dabei auf der strategischen Entwicklung der Firma und der Marke «Die Solarholzbauer». Reto Feuz übernimmt die Geschäftsführung und bereitet die Firma für die digitale Zukunft vor.

«Wir freuen uns sehr darüber, Reto Feuz als Geschäftsführer im Team zu haben. Die letzten Jahre hat er damit zugebracht, in Unternehmen verschiedener Branchen Informatikabteilungen aufzubauen, diese weiterzuentwickeln und sich mit den Themen des digitalen Wandels und dessen stetiger Transformation zu befassen. Nebenbei hat er sich mit Nachhaltigkeitsthemen, alternativen Energieformen, der Mobilität der Zukunft sowie der demografischen Entwicklung auseinandergesetzt.» Weiter sagt Marc Allenbach zum Führungswechsel: «Mit seinem Hintergrund in Digitalisierung und Innovation habe ich mit Reto Feuz einen idealen Nachfolger

gefunden. Er ist nicht nur ein Top-Fachmann, sondern auch eine bewanderte Führungsperson mit viel Menschenkenntnis.»

Reto Feuz meint dazu: «Allenbach Holzbau und Solartechnik ist ein Unternehmen mit langer Tradition, einem tollen Team sowie einer modernen Ausrichtung. Bei einer neuen Herausforderung liegt mir besonders am Herzen, dass diese zu meinen persönlichen Werten und Vorstellungen passt. Das ist hier eindeutig der Fall. Für mein Engagement bei den Solarholzbauern sprechen einige Faktoren: Besonders aufgefallen ist mir das nachhaltige Arbeitsumfeld, in dem jeder Einzelne viel bewegen kann. Zudem werden Kundennähe und ein offener Umgang miteinander grossgeschrieben. Die Allenbach Holzbau und Solartechnik AG in das digitale Zeitalter zu führen und innovative Vorhaben voranzutreiben, ist eine einmalige Chance. Ich freue mich sehr darauf.»

Neuer Geschäftsführer: Zur Person

Der 37-jährige Reto Feuz ist in Muri bei Bern aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Frutigen. Nach seiner Erstausbildung zum Informatiker, absolvierte er das Studium in Wirtschaftsinformatik an der Berner Fachhochschule. Anschliessend folgte eine weitere lehrreiche Ausbildung zum Master in Innovation Management. Privat ist Reto Feuz verheiratet, Vater von einem Sohn, leidenschaftlicher Naturliebhaber und geniesst gerne ein gutes Essen in guter Gesellschaft mit einem guten Glas Wein.

Die Solarholzbauer im Internet



Spannende Newsletter

Wenn Sie wollen, versorgen wir Sie ab sofort regelmässig mit nützlichen und kostenlosen Informationen zum Thema «Bauen, Umbauen und erneuerbare Energie». Jetzt online zum E-Mail-Newsletter anmelden auf www.solarholzbauer.ch



Informative Webseite

Auf unserer Webseite können Sie alle Ausgaben unseres Magazins «Holz&Sonne» anschauen. Zudem finden Sie dort auch Termine von Informationsveranstaltungen, spannende Videos und die neuesten Referenzprojekte. Besuchen Sie uns auf www.solarholzbauer.ch



Interessante Videos

Auf dem Youtube-Kanal der Solarholzbauer finden Sie viele spannende Videos – beispielsweise Mitschnitte von Informationsveranstaltungen. Also reinschauen und «abonnieren» klicken. Hier ist der Link: www.youtube.com/solarholzbauer



Neuigkeiten auf Facebook

Auf der Solarholzbauer-Seite auf Facebook werden regelmässig tolle Informationen publiziert. Also reinschauen, «gefällt mir» klicken und ab sofort sehen Sie alle News. Hier ist der Link: www.facebook.com/solarholzbauer

Magazin Holz&Sonne: Spezialausgabe, Erscheinungsdatum: August 2022, Auflage: 5'000 Stück

Herausgeber: Allenbach Holzbau und Solartechnik AG, Hauptstrasse 220, 3714 Frutigen, Tel: 033 672 20 80

Web: www.solarholzbauer.ch; verantwortlich für den Inhalt: Reto Feuz, Geschäftsführer

Idee und Konzept: Martin Aue

Redaktion: Reto Feuz, Marc Allenbach, Martin Aue; **Lektorat:** Christina Sorg

Textquellen: Ruedi Meier (Artikel «Energiesparinvestitionen ins Gebäude»), Michael Maurer (Artikel «Umbaucoach erhält neue Leiterin»), Beat Kohler (Artikel «Photovoltaik auf Neubauten bedeutet Kostenneutralität»)

Abbildungen: eigenes Bildarchiv, Ruedi Meier, André Maurer

Stockarchive: www.shutterstock.com, www.istockphoto.com, www.canstock.ch

Gestaltung: Anja Materny, **Druck:** Egger AG

Nachdruck: auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung


ALLENBACH
diesolarholzbauer